

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 51 (1972)
Heft: 4

Artikel: Der demokratische Sozialismus von Ota Sik : 1. Teil
Autor: Tschudi, Tony
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tony Tschudi

Der demokratische Sozialismus von Ota Sik

I. Teil: Die Analyse

Der frühere Wirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident der Tschechoslowakei im Jahre 1968 analysiert in seinem Basler Exil die praktisch existierenden Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme und versucht zu beweisen, dass das westliche kapitalistische wie das östliche kommunistische System systemgebundene Widersprüche aufweist, die innerhalb dieser Systeme nicht beseitigt werden können. Indem Professor Ota Sik sie theoretisch zu überwinden sucht, gelangt er zu den Vorstellungen gewisser Prinzipien, welche die Träger eines neuen gesellschaftlichen Modells sein könnten, das die kapitalistische Grundlage ablehnt und auf sozialistischem Eigentum aufgebaut ist.

Diese Analyse und das Modell von Ota Sik zu kennen und zu diskutieren, sollte für die SPS ein Anliegen sein, um so mehr als die Chance seiner Verwirklichung in den westeuropäischen Staaten gegenwärtig wahrscheinlich grösser ist als im Osten.

Einleitend ist klarzustellen, dass die sozialistische Marktwirtschaft von Ota Sik, die den Kapitalismus überwinden soll, zugleich eine Ablehnung des existierenden kommunistischen Systems bedeutet. Sozialismus ist für Ota Sik ein Begriff, der sich wesentlich von dem unterscheidet, was in der östlichen Welt praktisch realisiert wird. Er ist der Ansicht, dass das in den östlichen Ländern herrschende System überhaupt nichts mit Sozialismus zu tun hat, sondern besser als Staatskapitalismus oder Staatsmonopolismus zu bezeichnen wäre. Seine Vorstellungen beruhen also nicht nur auf der Ablehnung des kapitalistischen, sondern ebenso entschieden auf der Ablehnung des kommunistischen Systems und zielen auf ein ganz neues Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, das gegenwärtig in der Praxis nirgendwo existiert. Seine praktische Verwirklichung wurde in der Tschechoslowakei zerschlagen und unmöglich gemacht. Aber die Theorie ist geblieben, an der Ota Sik weiterarbeitet und die er weiterentwickelt. Während der vergangenen zwei Jahre hat er auch versucht, gewisse Aspekte und Einzelheiten weiter zu untersuchen und konkreter zu fassen.

Im folgenden soll nun die Analyse, im nächsten «Profil» das eigentliche Modell von Ota Sik im Überblick dargestellt werden.

I. Das Grundkriterium einer sozialistischen Gesellschaft

Ota Sik geht es um die Schaffung einer Gesellschaft, in der eine schnellere und effektivere, d. h. leistungsfähigere wirtschaftliche Entwicklung zustande kommt und die Grundlage einer allseits humanen Entwicklung der Gesellschaft bietet. Die Wirtschaft soll also nicht Selbstzweck sein und nicht nur den materiellen Konsum steigern, sondern die Grundlage einer schnelleren kulturellen Entwicklung sein, d. h. einer breiteren und tiefergehenden wissenschaftlichen, bildungsschaffenden, künstlerischen und gesundheitlichen Entwicklung. Dazu gehört insbesondere auch der verstärkte Umweltschutz, also die intensivere Bemühung um Lösung der immer dringender werdenden Probleme der Naturerhaltung, der Städteentwicklung, der Sicherung der Gesundheit, der Schmutz- und Lärmekämpfung usw. Ganz besonders soll die Wirtschaftsentwicklung die Grundlage bilden für die Vermehrung der Freizeit als Voraussetzung einer allseitigen menschlichen Entwicklung, einer Überwindung der starren Arbeitsteilung und der lebenslangen Fixierung des Menschen an bestimmte Berufe und Tätigkeiten.

Die Entwicklung einer leistungsfähigen Wirtschaft betrachtet Ota Sik als Voraussetzung für die bessere Sicherung der menschlichen Entfaltung in ihrer ganzen Breite. Auch das Leistungsprinzip sieht er nicht als Selbstzweck an, sondern nur als Mittel zur immer leistungsfähigeren Produktion von Nutzwerten, welche die heute existierenden Bedürfnisse befriedigen sollen. Das System der Bedürfnisse ist jedoch nicht ewig und unveränderlich durch die Natur des Menschen festgelegt, sondern weitgehend durch das bestehende Wirtschafts- und Gesellschaftssystem mitbestimmt. Deshalb sollte die gesellschaftliche Entwicklung die Neuentstehung und qualitative Änderung von Bedürfnissen ermöglichen. Die heutige kapitalistische Gesellschaft zeigt aber eine Struktur der Bedürfnisse, die nicht nur der Natur des Menschen entspringt, sondern zum grossen Teil manipuliert, d. h. sehr stark oder sogar wesentlich beeinflusst wird durch die Interessen der Unternehmer und Produzenten in der kapitalistischen Wirtschaft. Doch ebenso wird die Bedürfnisentwicklung im heutigen kommunistischen System durch das Interesse kleiner bürokratischer Machtgruppen manipuliert. Jedem dieser beiden Systeme ist eine bestimmte Bedürfnisstruktur eigen, die sich aber nicht frei entfalten und weiterentwickeln kann, solange diese Systeme bestehen.

II. Kritik des Marxismus

Die marxistische Kritik am Kapitalismus betrachtet die private Aneignung der Resultate gesellschaftlicher Arbeit als das Grundhindernis einer schnelleren und leistungsfähigeren Produktionsentwicklung. Dabei sieht sie die Lösung in der Aufhebung dieses privaten Eigentums und in der Vergesellschaftung der Produktionsresultate, ganz besonders in der Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Im Zuge des konkreten historischen

Geschehens wurde die Vergesellschaftung dann verstanden als Verstaatlichung.

Nach Ansicht von Ota Sik hat die Verstaatlichung das Problem nun nicht nur nicht gelöst, sondern noch schwerwiegender Probleme geschaffen, als sie im Kapitalismus existieren, und die Aneignung eines Grossteils des Nationaleinkommens durch eine kleine Schicht – hier durch die privaten Eigentümer, dort durch die staatliche Bürokratie – die sogenannte Ausbeutung sowie die Entfremdung des Menschen eher vergrößert. Wenn nach marxistischer Kritik am Kapitalismus die Masse der arbeitenden Menschen der Resultate ihrer Arbeit beraubt wird, wenn sie nicht mitreden kann bei der Benützung dieser Resultate und der Ausnützung des gesellschaftlichen Reichtums, wenn sie weder im Betrieb noch im ganzen Staat mitsprechen kann, so wird dieser Zug der Entfremdung in den kommunistischen Ländern noch stärker. Hier sind die Arbeiter ihren Betrieben vollkommen entfremdet, sie haben überhaupt nichts mitzusprechen bei der Leitung und den Entscheidungen in den Betrieben, sie stehen auch den Entscheidungen auf Staatsebene, den Entscheidungen über die Benützung des angeeigneten Mehrwertes, über Staatseinnahmen und -ausgaben völlig fremd gegenüber.

Nach Ota Sik ist es die grosse Täuschung, dass man als Sozialisierung ausgibt und sogar mit der sozialistischen Gesellschaft identifiziert, was nichts anderes ist als die Methode beschleunigter Industrialisierung durch staatliche Kapitalkonzentration und Investitionstätigkeit. Diese Methode führt schneller zum Erfolg, als wenn man auf den langsamen historischen Prozess der Konzentration verschiedener kleiner privater Kapitalien warten müsste. Sie ermöglicht eine bis zu einem bestimmten Punkt schnellere wirtschaftliche Entwicklung, bringt aber von einer gewissen Entwicklungsstufe an keine bessere Deckung der menschlichen Bedürfnisse und keine grössere Befreiung der menschlichen Gesellschaft mit sich und vermag das Problem der Ausbeutung und der Entfremdung nicht zu lösen.

III. Kritik des Kapitalismus

Es ist eine Tatsache, dass auch der Kapitalismus heute nicht jene leistungsfähige wirtschaftliche Entwicklung garantiert, wie sie möglich wäre, und dass er die Entstehung und Deckung neuer und anderer menschlicher Bedürfnisse, wie sie heute heranreifen, nicht zu garantieren vermag. Für Ota Sik ist der entscheidende Fehler des Kapitalismus das Vorhandensein von nur schmalen Kapitalinteressen und die Vorherrschaft der Produzenteninteressen.

1. Zu schmale Kapitalinteressen

In der westlichen kapitalistischen Gesellschaft hat nur ein sehr kleiner Teil ein Interesse an der Kapitalentwicklung, nämlich nur gerade die Kapitaleigentümer, die Manager und die Staatsfunktionäre. Unter Kapital-

entwicklung versteht Ota Sik die stetige Vermehrung und Ausbreitung des Kapitals, seine effektivste Ausnützung, seine fortwährende Modernisierung auf Grund der technischen Entwicklung. Dabei ist die effektivste Kapitalentwicklung die notwendige Grundlage der effektivsten wirtschaftlichen Entwicklung, also auch der Entwicklung und besseren Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse über den Rahmen der rein materiellen Bedürfnisse hinaus, mit Einschluss der kulturellen Entwicklung, des Umweltschutzes, der Verlängerung der Freizeit usw.

Eine Zeitlang hat es in der kapitalistischen Gesellschaft tatsächlich genügt, dass nur ein Teil dieser Gesellschaft an der Kapitalentwicklung interessiert war. In den Anfängen des Kapitalismus hat es sogar mehr oder weniger genügt, dass nur die Eigentümer an der steten Vermehrung, Ausbreitung und Modernisierung des Kapitals interessiert waren. Mit der weiteren Differenzierung der kapitalistischen Gesellschaft, der zunehmenden Arbeitsteilung und den komplizierter werdenden Zusammenhängen musste dieses Interesse eine breitere Basis bekommen durch die Einbeziehung der Direktoren und Manager, die für die Entwicklung des Kapitals notwendig waren und dazu nicht nur Kenntnisse, sondern auch ökonomische Interessen haben mussten. Schliesslich gedieh die Entwicklung bis zu einem Punkt, der auch die Mitwirkung von Staatsfunktionären notwendig machte. Eine staatliche Beeinflussung – wenn auch noch nicht Lenkung – der wirtschaftlichen Weiterentwicklung musste zum Beispiel durch die Konjunkturpolitik gesichert werden.

Es hat sich also eine zunehmend breitere Schicht von an der Kapitalentwicklung Interessierten gebildet, die aber immer noch eine kleine Minderheit ist. Die Mehrheit der Menschen steht dieser Kapitalentwicklung gleichgültig oder desinteressiert gegenüber.

Der grösste Teil der Werktätigen verfolgt beim Produktionsprozess nur ein ausgeprägtes Lohninteresse, das eventuell verbunden ist mit einem Interesse an gewissen Verbesserungen der Arbeitsstätte und der Arbeitsbedingungen. Dem Interesse an der Kapitalentwicklung stehen die Lohnempfänger aber ganz fremd gegenüber. Dieser Mangel hat die kapitalistische Entwicklung eine Zeitlang nicht gestört. Es hat genügt, dass die Eigentümer und Manager Interesse an der Kapitalentwicklung hatten; sie haben entschieden, wie das Kapital sich ausweiten und benutzt werden soll. Sie haben die Ziele und den Ablauf des Produktionsprozesses nach Produktionsprogrammen festgelegt und hatten die Lohnempfänger lediglich in ihrer Arbeitstätigkeit und in ihren Arbeitsresultaten zu kontrollieren.

Durch die zunehmende Differenzierung der Technik, die wachsende Konzentration der Produktion, die fortschreitende Arbeitsteilung und die immer komplizierter und schwerer überschaubaren Zusammenhänge hat nach Ota Sik dieser Prozess nun eine Stufe erreicht, auf der das ungenügende oder überhaupt fehlende Interesse der Mehrheit der Arbeitenden an

der Kapitalentwicklung zur Bremse einer weiteren leistungsfähigen Wirtschaftsentwicklung wird.

2. Dominierende Produzenteninteressen

Das zweite Grundproblem des heutigen Kapitalismus sieht Ota Sik in der Vorherrschaft der Produzenteninteressen, die zu den eigentlichen, den humanen Bedürfnissen der Gesellschaft in einen immer grösseren Gegensatz geraten. Das geschieht durch die Manipulation von Bedürfnissen mittels übertriebener Reklame der Produzenten, also durch die künstliche Schaffung neuer Bedürfnisse, durch immer schnelleren Modewechsel und zielbewusste Herabsetzung der Lebensdauer der Produkte, um den Absatz und damit den Profit durch steigenden Konsum zu sichern. Darüber hinaus führen die dominierenden Produzenteninteressen zu einer Entwicklung der industriellen Produktion auf Kosten anderer Bedürfnisse und Interessen der Menschen; sie verursachen Verschmutzung des Wassers, Verpestung der Luft, Lärmbelästigung, Vernichtung der Umwelt, stellen aber nicht die Mittel zur Verfügung, die zur Behebung dieser Umweltschäden notwendig wären.

Dieses Problem ist innerhalb des gegenwärtigen kapitalistischen Systems nicht zu lösen, auch nicht durch Gesetze, da es auf einer tiefgehenden ökonomischen Grundlage beruht. Es handelt sich um die vorherrschende Stellung der Produzenteninteressen im weitesten Sinn, die von allen Kapitalträgern, also den Unternehmern, Managern und Staatsfunktionären, vertreten werden und sogar mit dem Interesse der Arbeiter konform gehen. Sie verstossen aber entschieden gegen die Interessen der Gesellschaft als Gesamtheit, gegen die menschlichen Interessen.

Diese Interessenverflechtung der Produzenten, d. h. der Kapitalträger und der produktiv schaffenden Arbeiter, erschwert jede Strukturänderung und macht diese im bestehenden System unmöglich. Das Problem lässt sich auch mit einer staatlichen Planung nicht lösen. Denn eine staatliche Planung wäre – unter Beibehaltung dieser Interessengegensätze – nur eine Stärkung der Produzenteninteressen; sie setzen sich in der zunehmenden Beeinflussung der staatlichen Planung und Wirtschaftsleitung immer mehr durch auf Kosten der Konsumenteninteressen, d. h. der breiten menschlichen, humanen Interessen.

Auf der vorliegenden Übersicht der Analyse von Ota Sik aufbauend, soll im nächsten «Profil» das eigentliche Sik-Modell dargelegt werden, d. h. seine Vorstellungen über eine demokratisch-sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die auf vier Prinzipien basiert, nämlich der notwendigen Verallgemeinerung des Kapitalinteresses, der Schaffung einer demokratischen Planung, der Schaffung eines regulierten Marktes und einer Vertiefung der Demokratie.